

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 16

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

diese, dem ehemaligen irregulären Charakter der Kosaken entsprechende Formation hält General Martynow nicht mehr für zeitgemäß und will sie durch die bei der regulären Kavallerie gebräuchlichen, die Führung erleichternden und die Stoßkraft vermehrenden Formen ersetzt wissen. — „Die Anhänger der Pike,” schreibt General Martynow, „nennen, wenn sie für deren Bestbehaltung eintreten, die Kosaken geborene Pilzenter, wenn sie aber die verschiedenen Methoden des Abschlags vertheidigen, so sind sie wieder Dragoner. Uns scheint es, der Kosak ist weder jemals speziell Pilzenter, noch Dragoner, sondern einfach ein leichter Kavallerist gewesen, der für die verschiedensten Ablegenhkeiten auf dem Kriegstheater geeignet war und noch ist, ohne daß wir nötig hätten, die an sich schon schwierige Ausbildung durch Beiseitigung veralteter Praktiken zu erschweren.“

Wir denken hierbei namentlich an das Abschlagen sämmtlicher Mannschaften im Vereine mit der Batowanis (Zusammenkopplung der Pferde), wobei unter Umständen die im Kreise rings umherstehenden Pferde den abgesessenen und dahinter vorfeuernden Männern gewissermaßen als Wall dienen. Die Anhänger dieses Systems, das sie sogar bei der regulären Kavallerie eingeführt wissen wollen, meinen, daß das allgemeine Abschlagen sehr geeignet ist, die Bewaffnung des Kosaken zum Feuergefecht, namentlich bei Desfölkämpfen, auszunützen und weiter zu entwickeln. Weder die Erfahrung in den Kaukasuskriegen, noch im letzten Feldzuge haben jedoch den Nutzen des Abschlags sämmtlicher Mannschaften irgendwie zu erwiesen vermoht; im Gegentheil haben frühere Kaukasuskämpfer wiederholt bestätigt, daß die zusammengekoppelten Pferde während des Schleißens in eine solche Verwirrung und Aufregung gerathen, daß es sehr schwer ist, sich wieder mit ihnen zurechtzufinden. Kurz und gut, wir sind der Ansicht, daß, nachdem einmal die Kosaken (und nicht nur mehr die königlichen, sondern auch einzelne Regimenter der orenburg'schen und ural'schen) in den Verband der regulären Kavalleriedivisionen eingefügt worden sind, keine Ursache mehr vorliegt, Ausbildungsmethoden bei ihnen anzuwenden, die von der regulären russischen Kavallerie als nicht mehr zeitgemäß und überflüssig fallen gelassen worden sind.“

Rumänien. (*Landesbefestigung.*) Die rumänische Kammer votierte mit allen gegen eine Stimme einen Gesetzeswurf, welcher die Regierung ermächtigte, 15 Millionen für Befestigungsarbeiten auszugeben. Die Kommission hatte den betreffenden Kredit mit 30 Millionen festgesetzt, derselbe wurde jedoch über Verlangen des Ministerpräsidenten auf die Hälfte herabgesetzt, welcher vor der Abstimmung erklärte, daß die Befestigungen das alleinige Ziel haben werden, Rumänen behütslich zu sein, seine Neutralität zu sichern. Bratiano fügte hinzu, daß es kindisch wäre, in dieser Angelegenheit eine aggressive Absicht zu suchen. Übrigens werde man eines Zeitraumes von zehn Jahren bedürfen und jedes Jahr 15 Millionen ausgeben müssen, um das Land in Vertheidigungszzustand zu setzen.

B e r s h i e d e n e s .

— (*Die militärische Jugend-Erziehung in Frankreich.*) Vor einer staatlichen Versammlung von mehr als 200 Offizieren aller Grade hielt der in weiteren Kreisen als Schriftsteller bekannte Major im großen Generalstabe, Freiherr von der Goltz, im Saale des Architektenhauses zu Berlin am 4. d. einen Vortrag über die militärische Jugend-Erziehung in Frankreich. Der Herr Vortragende, welcher ein großer Kenner der französischen Verhältnisse ist, leitete seine Abhandlung mit der Bemerkung ein, daß man in Deutschland im Allgemeinen genugt sei, eine ablehnende Stellung zu derartigen Bestrebungen einzunehmen, daß aber die Bewegung auf dem erwähnten Gebiete in Frankreich eine so lebhafte geworden sei, daß man sie immerhin der näheren Beachtung für werth halten müsse. Er entwickelte sodann die Gesichtspunkte, welche Frankreich wohl zur Einführung der militärischen Jugend-Erziehung bewogen haben möchten. Nicht nur die Revanche-Idee sei der Urheber solcher Bestrebungen. Man habe in Frankreich das Bedürfniß gehabt, auf irgend einem militärischen Gebiete einen Vorsprung vor Deutschland zu gewinnen. Man habe ferner wohl nicht ohne Grund bemerkt, wie das Be-

dürfniß nach persönlichem Wohlleben mehr und mehr um sich greife, uno wie es daher erforderlich sei, die Staats-Idee mehr in den Vordergrund treten zu lassen. Der Einzelne müsse darauf hingewiesen werden, daß er der Gesamtheit, dem Staat angehöre und diesem persönliche Opfer schulde. Ferner sei, allerdings wenig zum Vortheil der militärischen Jugend-Erziehung, auch das politische Element, die Förderung republikanischer Gesinnungen mit der ersten vermischt worden. Endlich sollte dieselbe ein Mittel sein zur körperlichen Ausbildung der Jugend der französischen Nation.

Der Vortragende entwickelte sodann mit großer Sachkenntniß die einzelnen Stadien der neuen Institution, deren Idee er auf historischer Grundlage als eine durchaus deutsche oder vielmehr preußische bezeichnete. Er brachte zur Darstellung, wie in Frankreich die militärische Jugend-Erziehung in dem Volke großen Beifall finde und wie die verschiedenen Unterrichts- und Kriegsminister alle Bestrebungen auf diesem Gebiete moralisch und auch durch Bereitstellung personeller und materieller Hilfsmittel gefordert haben. Es wurden Exerziermeister bei den Schulen angestellt, Exerziergewehre und neuerdings auch für die älteren Knaben Schießgewehre mit Patronen beschafft oder den Gemeinden Unterstützungen zur Beschaffung von Ausbildungsmitteln gewährt; man stellte die Übungsplätze der Truppen zum Exerzieren, die Schiebenstände für die Schießübungen zur Verfügung; man kommandierte sogar Chargen aus der aktiven Armee zeitweise zur Ausbildung; man stellte die Schüler in Bütte, Kompanien und Bataillone zusammen, gab denselben Fahnen und wehte auf jede Weise den Ehrenglanz bei der Ausbildung. Kurz, man war eifrig bemüht, die militärische Jugend-Erziehung so viel wie möglich zu fördern.

Die Resultate, welche man erzielt habe, seien den gemachten Anstrengungen entsprechend; denn in ganz Frankreich tummle sich jetzt die Jugend mit lebhaftem Interesse auf Turn- und Exerzierplätzen herum.

Bei Beleuchtung der Frage nach dem reellen, praktischen Werthe solcher Übungen für die Armee betonte der Vortragende vorzugsweise die ideelle Seite. Er sah in den Übungen ein Mittel zur Gewöhnung der Jugend an ein gemeinsames Handeln mit Bezug auf ein und dasselbe Ziel, eine Gewöhnung der Massen, sich in geordnete Verbände zusammenzuschaaren und nach der Idee eines Führers sich leiten zu lassen, eine Gewöhnung des Einzelnen für die Ehre und Anerkennung einer größeren Abtheilung alles einzufügen u. s. w. Die Gewöhnung an Disziplin ergebe sich mit diesen Resultaten der Erziehung von selbst und er betonte, wie gerade dieser Punkt beim französischen Volke von grösster Wichtigkeit sei. Auch die Gewöhnung des Volkes, an eine Zukunftsmission zu glauben, sei von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Während Major von der Goltz diese ethische und politische Bedeutung der Institution oben anstellte, legte er der eigentlich technisch-militärischen Ausbildung nur sehr geringen Wert bei. Die Ausbildung des Körpers komme natürlich dem Soldaten zu statuen, und dieser Gesichtspunkt werde ja nirgends bestritten. Alle vernünftigen Anhänger der militärischen Jugenderziehung bildeten sich auch nicht ein, den Knaben eine reglementarische Ausbildung beibringen zu wollen.

Der Vortragende berührte in seiner Abhandlung stets die gleichartigen Verhältnisse in Deutschland. Er wies darauf hin, daß von Friedrich Wilhelm I. bis auf unsere Zeit mancherlei Bestrebungen zur militärischen Jugend-Erziehung gemacht worden seien. Die erfolgreichsten derselben sei die Erziehung in den Kadettenkorps. Ganz besonders hob er die bezüglichen Verfügungen des Kultusministers von Gotha hervor, doch wünschte er einen auf unsere Verhältnisse angepaßten weiteren Aufbau der neuern Bestrebungen auf diesem Gebiete, auch in militärischer Hinsicht.

Frankreich habe uns zweifellos auf dem Gebiete der militärischen Jugenderziehung überholt. Er warnt davor, den Erfolg in Frankreich abzuwarten und dann erst zu handeln. Zweck seines Vortrages sei gewesen, die Bestrebungen in Frankreich nach Zweck und Wirkung vorzuführen und der Idee der militärischen Jugend-Erziehung, deren vernunftgemäße Grenzen der Vortragende präzisierte, auch bei uns neue Freunde zu erwerben.

Die Versammlung folgte dem gewandten und geistreichen Redner mit grossem Interesse und derselbe darf gewiß sein, daß sein Vortrag den bezeichneten Zweck erfüllt hat.

(Militär-Ztg. S. 2. u. L.-D.)